

## Rezension

*Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten.*  
Darmstadt: Theiss 2014. 244 Seiten.  
ISBN 978-3-8062-2967-7, € 24,95

Dieter Storz: *Der Große Krieg. 100 Objekte aus dem Bayerischen Armeemuseum (Kataloge des Bayerischen Armeemuseums Ingolstadt 12).* Essen: Klartext 2014.  
460 Seiten. ISBN 978-3-8375-1174-1, € 22,95

John Hughes-Wilson: *A History of the First World War in 100 objects.* London 2014.  
448 Seiten. ISBN 978-1-84403-744-5, € 29,95

Aus Anlass des 100. Jahrestags des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs ist eine schier unüberschaubare Menge an neuen Publikationen erschienen. Drei dieser Publikationen sollen hier in einer vergleichenden Rezension vorgestellt werden, da sie einen Einblick in den unterschiedlichen Umgang mit Objekten, die in Kontext mit dem Ersten Weltkrieg stehen, gewähren. Alle drei Publikationen sind im Zuge des Jahrestags in Museen entstanden und haben sich zum Ziel gesetzt, dem Leser anhand von 100 ausgewählten Objekten die Geschehnisse des Ersten Weltkrieges nahezubringen.

In dem Band „Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten“ stellt das Deutsche Historische Museum 100 Objekte aus seinen eigenen Sammlungen vor. Nach dem Vorwort folgt ein Essay von Gerd Krumeich, der die Ereignisse vom Ausbruch des Kriegs bis zum Waffenstillstand kurz umreißt. Sodann folgt die Präsentation der Objekte, die in verschiedene Abschnitte unterteilt sind, denen jeweils eine zweiseitige Einleitung vorangestellt ist. Der erste Teil ist dem Kaiserreich am Vorabend des Ersten Weltkriegs gewidmet, der zweite Teil dem Krieg im Westen; es folgen der Krieg im Osten, der Krieg zur See und in der Luft, der Soldatenalltag, die „Heimatfront“ und zum Abschluss ein Abschnitt zu „Revolution, Kriegsende und

Neuordnung“. Beschlossen wird der Band durch Zeittafeln, einem zweiseitigen Verzeichnis ausgewählter Literatur, Register und Bildnachweisen.

Die einzelnen Objekte werden grundsätzlich auf zwei Seiten behandelt, eine für die Abbildung und eine für Texte, wobei das Prinzip der „100 Objekte“ teilweise unterlaufen wird, wenn noch zusätzlich ergänzende Objekte auf der Textseite präsentiert oder direkt zwei Objekte unter einer Nummer zusammengefasst werden. Die Texte zu den Gegenständen, von elf verschiedenen Autoren verfasst, gehen in der Regel nur sehr kurz auf die gezeigten Objekte ein und nutzen diese eher als Aufhänger um ein klar abgegrenztes Thema zu behandeln. Die ausgewählten Gegenstände umfassen neben Waffen und Uniformen beziehungsweise Uniformteilen zeitgenössische Druckwerke, Gemälde und Alltagsgegenstände. Objekte wie die „Pickelhaube“ (Lederhelm M 1895, hier präsentiert zusammen mit dem Képi M 1884 der französischen Armee) oder das *Eiserne Kreuz* (hier präsentiert zusammen mit dem französischen *Croix de Guerre*) waren letztlich zu erwarten. Auffällig ist, dass ein sehr starker Fokus auf Deutschland und Frankreich gelegt wird, und während Österreich-Ungarn, Russland und in geringem Maß auch England, Italien und die USA immerhin mit einzelnen Objekten vertreten sind, fehlt die Perspektive des Welt-Kriegs doch weitgehend und es bleibt eine eher deutsch-zentrierte Objektauswahl – was selbstverständlich auch den Beständen des Museums geschuldet sein dürfte. Auf dem Cover des Buchs finden sich auf Vorder- und Rückseite verschiedene Objekte abgebildet, wobei – will man das 1813 gestiftete und bis heute als Symbol der Bundeswehr verwendete *Eiserne Kreuz* nicht als Symbol der Kaiserzeit gelten lassen – keine symbolträchtigen Gegenstände wie beispielsweise eine „Pickelhaube“ gewählt wurden.

Der von Dieter Storz verfasste Band „Der Große Krieg. 100 Objekte aus dem Bayerischen Armeemuseum“ enthält neben Vorwort und Einleitung die Artikel zu 100 ausgewählten Objekten und ein informatives Glossar sowie den Bildnachweis; die einzelnen Artikel weisen jeweils Literaturhinweise auf. Die einzelnen Objekte, exakt 100 an der Zahl, werden auf jeweils vier bis sechs Seiten behandelt, wobei zuerst auf den Gegenstand genau eingegangen wird, bevor er in einen größeren Zusammenhang gestellt wird. Bei den ausgewählten Objekten handelt es sich in höherem Maß um Waffen oder Uniformen beziehungsweise Uniformteile als dies bei dem Katalog des Deutschen Historischen Museums der Fall ist, und Gemälde kommen nur vereinzelt vor. Die Objekte werden ergänzt durch eine Vielzahl beeindruckender, oft hier erstmals veröffentlichter Photos und historischer Abbildungen aus dem Bestand des Museums, die zusammen mit den angenehm zu lesenden und gut verständlichen Texten ein überzeugendes Ganzes schaffen. Wie auch bei dem Band des Deutschen Historischen Museums ist vorliegend eine starke Fokussierung auf den „deutschen Teil“ des Ersten Weltkriegs festzustellen, was aber auch hier den Sammlungen des Museums geschuldet sein dürfte. Auf dem Cover des Bandes sind auf Vorder- und Rückseite jeweils zehn Objekte abgebildet, wobei auch hier auf symbolträchtige Gegenstände verzichtet wurde.

Ganz anders präsentiert sich der Band „A History of the First World War in 100 Objects“ des Imperial War Museum dem Betrachter: Das Cover zeigt ein einzelnes Objekt, der „Brodie-pattern steel helmet, worn by Private Short VC during the Battle of the Somme“ – der typische, an mittelalterliche Eisenhüte erinnernde, tellerförmige Stahlhelm der britischen Truppen. Dass der Stellenwert und der Umgang mit dem Ersten Weltkrieg im Vereinigten Königreich ein anderer ist als in Deutschland, wird spätestens dann deutlich, wenn in der Einleitung die Folgen des Kriegs angerissen werden und der Autor festhält: „In the 1990s and 2000s even renewed worries about Germany’s power and the outbreak of Balkan violence returned, so familiar from 1914.“

Im Anschluss an die Einleitung werden die Objekte in Artikeln von vier bis sechs Seiten Länge vorgestellt, die in sechs Abschnitte aufgeteilt

sind: „Imperialism, Nationalism & the Road to War“, „The Shock of the New“, „Theatres of War“, „Mud & Blood“, „From near-defeat to Victory“ und „A new European Landscape“. Beschlossen wird der Band durch eine Reihe von Karten, einem einseitigen Hinweis auf weiterführende Literatur, einem Index und den Abbildungsnachweisen. Die einzelnen Artikel sind so aufgebaut, dass die Objekte als Aufhänger für ein bestimmtes Thema dienen, darin aber, deutlich erkennbar farblich abgehoben, eine Beschreibung des Objekts und seiner Zeitumstände eingebettet ist. Ergänzt werden diese Ausführungen noch durch am Rand angebrachte Zitate von Zeitgenossen, wobei diese aber mangels Zusammenhang natürlich durchaus irreführend oder befremdlich sein können: Wenn ein Damenjäckchen einer Überlebenden der Torpedierung der „Lusitania“ als Aufhänger für den Artikel zum uneingeschränkten U-Boot-Krieg des Deutschen Reichs genommen wird, ist das fraglos treffend. Wenn aber daneben ein Zitat des Ersten Seelords abgedruckt wird, in dem dieser äußert „*It is starvation, not invasion we have to fear,*“ dann ist das für den deutschen Leser gewöhnungsbedürftig, da die englische Seeblockade und ihre Folgen im vorliegenden Band nur auf zwei Seiten knapp thematisiert werden, ohne die vielen daraus resultierenden Toten zu erwähnen. Ergänzt werden die Ausführungen noch durch eine Vielzahl historischer Photos und Abbildungen.

Die Auswahl der Objekte wurde im Band des Imperial War Museum (IWM) nicht auf die eigene Sammlung beschränkt, sondern es finden sich auch Leihgaben wie beispielsweise der blutverschmierte Waffenrock des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, den dieser bei seiner Ermordung in Sarajevo getragen hat. Da die „Heimatfront“ in diesem Band eine eindeutig untergeordnete Rolle spielt, sind viele Objekte von militärischer Herkunft, doch wurden auch Gegenstände gewählt, die in einem deutschen Museum wohl kaum gezeigt worden wären. „Billie Neville's Football“ als Aufhänger für den ersten Tag der Sommeschlacht, den verlustreichsten Tag der britischen Armee in ihrer Geschichte, ist ein Beispiel dafür: Billie Neville und seine Kameraden stürmten mit Fußbällen spielend gegen die deutschen Frontlinien an – einer der Bälle überlebte, im Gegensatz zu seinem Eigentümer, und wird nun hier präsentiert. Entsprechend der damaligen Ausdehnung des British Empire hat der englische Band auch einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ereignisse abseits der Westfront, wobei diese aber trotzdem im Zentrum der Betrachtungen steht.

3×100 Objekte – vergleicht man die drei hier vorgestellten Bücher, so kann man einige Feststellungen treffen: Das eine betrifft den Umgang mit den Objekten; während sie in dem Band des Deutschen Historischen Museums, der als einziger auch über die Objekttexte hinausgehende Überblickstexte aufweist, eher wie der Aufhänger für die Präsentation eines ausgewählten Themas wirken, ist die Publikation des Bayerischen Armeemuseums wesentlich stärker (auch) der Auseinandersetzung mit dem präsentierten Objekt verhaftet, während in der entsprechend umfangreichen Publikation des Imperial War Museum diese beiden Herangehensweisen nebeneinander stehen. Was die Auswahl der Objekte anbelangt, so ist der Vergleich letztlich wenig aussagekräftig, da ausschließlich für die englische Publikation auch auswärtige Leihgaben herangezogen wurden. Objekte wie beispielsweise die preußische „Pickelhaube“ sind als Symbol des „preußisch-deutschen Militarismus“ nahezu zwingend Bestandteil aller drei Bände, während der englische Brodie-Helm in den deutschen Bänden aber fehlt. Dass ein Gegenstand wie die Grabenschaufel nur im Band des IWM auftaucht, erstaunt, da es sich bei diesem wenig beeindruckenden Gegenstand trotz alledem um eines der wichtigsten Werkzeuge des Grabenkriegs handelt, während ausgefallene Objekte wie beispielsweise „Deutsches Taschen-Klosettpapier“ zwar den Reiz des Ausgefallenen haben, aber auch den Zeitgenossen selber wohl als Kurio-

sum gegolten haben dürften. Hier stellt sich – gerade unter dem Aspekt der Präsentation des Alltagslebens – durchaus die Frage, wie mit dem Spannungsfeld zwischen Präsentation tatsächlich alltäglicher und un-spektakulärer Gegenstände und der Notwendigkeit des Schaffens einer attraktiven Ausstellung umzugehen ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Tatsache, dass 3×100 Objekte keinesfalls drei objektive Interpretationen des damaligen Geschehens ergeben, sondern auch heute noch stark national geprägte Deutungen zulassen. Während dem deutschen Rezensenten diverse Aspekte der englischen Publikation überdenkenswert vorkommen, so hätte ein englischer Rezensent umgekehrt wohl auch für die deutschen Publikationen in manchen Punkten Verbesserungsvorschläge. Besonders deutlich wird dieser Aspekt, wenn man die Gestaltung der Einbände der drei Bücher vergleicht: Während die deutschen Bücher eine Vielzahl von eher unauffälligen Objekten auf dem Cover präsentieren, ist dies bei dem Band des IWM mit dem Brodie-Helm durchaus eine sehr markantes, symbol-behaftetes Objekt. Diese Tatsachen sollten immer wieder zu Vorsicht im Umgang mit Objekten, seien es museale Objekte oder Fundgegenstände, gemahnen, denn aus sich heraus liefern sie nur ein begrenztes Maß an Information – ihren Aussagewert für das Publikum bekommen sie erst durch die Interpretation des Präsentierenden.

Dipl. Rpf. Olaf Wagener M.A.  
Institut für Europäische Kunstgeschichte  
Seminarstr.4, D-69117 Heidelberg  
olaf.wagener@gmx.de